

Spielzeit 2021/22

# SZENEN EINER EHE

Paartänze nach Ingmar Bergman



SCHAUSPIEL  
HANNOVER

Manchmal bin ich  
traurig darüber, dass  
ich keinen Menschen  
geliebt habe.



Anja Herden, Torben Kessler, Lukas Holzhausen, Tabitha Frehner, Fabian Dott, Irene Kugler

# ZUM STÜCK

Wie sehr prägt uns ein anderer Mensch? Wie tief ist der Abdruck, den eine Beziehung in unseren Gefühlen, in unserem Körper hinterlässt? Das Ende einer Beziehung. Sechs Schauspieler:innen verkörpern ein Paar in ständig variierenden Konstellationen. Sie beginnen kurz vor der Trennung. Jede erneute Begegnung danach ist eine intensive Auseinandersetzung über ihre gemeinsam verbrachte Zeit. Am Ende des Abends wird die Beziehung seit über 30 Jahren vergangen sein, und doch lebt sie weiter, wirkt sie nach.

Ingmar Bergman, der am 30. Juli 2007 verstarb, sagte über seine frühen Arbeiten: „Meine Filme deprimieren mich.“ Mit *Szenen einer Ehe* gelang ihm 1973 ein großer künstlerischer und kommerzieller Erfolg. Der Spielfilm kam auch als gleichnamige sechsteilige Fernsehserie heraus. Im Fokus stehen die verschiedenen Lebenszyklen eines Paares, das in

schmerzhaften und teils gewaltvollen Begegnungen verdrängte Konflikte aufarbeitet.

Die Jahre vergehen, und jedes Treffen dient einem körperlich und emotional schonungslosen Dialog, um die Sprache der Gefühle zu erlernen, die sie während ihrer eigenen Ehe nicht verstehen und deswegen auch nicht sprechen konnten. „Analphabetismus der Gefühle“ nannte Bergman diesen Zustand in seinen Arbeitstagebüchern. Nach Erfahrungen mit anderen Partnern, erneuten Eheschließungen, abermals gescheiterten Versuchen, Intimität mit anderen auszuhalten, findet das Paar in Bergmans letztem Film *Sarabande* von 2002 im Angesicht des als gescheitert empfundenen Lebens in einer Art ehrlicher Freundschaft zusammen. Sie sagt zu ihm: „Manchmal hasse ich dich für das, was du mir angetan hast. Und manchmal vergehen Stunden, ohne dass ich an dich denke. Das ist dann

unheimlich schön.“ Das Deprimierende und doch niemals Hoffnungslose, existenzielle Verunsicherung und leidenschaftliches Weitergehen – diese Ambivalenz durchzieht Bergmans gesamtes Werk.

Beide Filme sind in realistische, nah beobachtete, fast schon klaustrophobe Umgebungen eingebettet. Dennoch zeichnet sich unter der Struktur der bürgerlichen Lebenswelt eine arrangierte Versuchsanordnung, eine Modellsituation ab, die weit über dieses spezifische Paar hinausweist. Insofern stellt sich die Inszenierung mitsamt ihrer Adaption ganz in den Dienst von Bergmans Texten, doch sprengt sie dabei das Korsett des Realismus. Was passiert, wenn die grundsätzliche Aushandlung, die hier betrieben wird, fern von konstruierten sozialen Identitäten freigelegt und gerade deshalb das Paar in seiner facettenreichen intensiven Emotionalität vollstän-

dig ins Zentrum gestellt wird? Keine Namen, keine Berufe, kein Geschlecht, keine verkomplizierende Handlung, die alles logisch erklären will. Nur du und ich. Bloße Sprache als Aussprache zwischen zwei Menschen. Kommunikation als Identität. Gefühle der Gegenwart und erinnerte Gefühle der Vergangenheit. Gefühle als Handlung, oder besser: Gefühle als Geschichte.

Die immer neu sich verbindenden Schauspieler:innen untersuchen in ihrem stetigen Drang nach Zusammenschluss und Auflösung, inwiefern jede neue Beziehung auch ein neues Experiment darstellt, um herauszufinden, was Intimität sein soll und vor allem, wie der Körper sie aushält. Eine exzessive, gnadenlose und doch hoffnungsvolle Recherche nach der verlorenen Liebe.

# SZENEN EINER EHE

Paartänze nach Ingmar Bergman

aus dem Schwedischen von Renate Bleibtreu  
in einer Bearbeitung von Mazlum Nergiz

SIE, ER **Fabian Dott, Tabitha Frehner,  
Anja Herden, Lukas Holzhausen,  
Torben Kessler, Irene Kugler**

REGIE **Stephan Kimmig** BÜHNE **Katja Haß** KOSTÜME **Anja Rabes** CHOREOGRAFIE **Bahar Meriç**  
MUSIK **Michael Verhovec** LICHT **Hendrik Möschler** DRAMATURGIE **Mazlum Nergiz**  
REGIEASSISTENZ **Hannah Gehmacher** BÜHNENBILDASSISTENZ **Florence Schreiber**  
KOSTÜMASSISTENZ **Annabelle Gotha** CHOREOGRAFIEASSISTENZ **Yara Eid** INSPIZIENZ **Stephanie Schmidt**  
SOUFFLAGE **Annette Köhne-Fatty** REGIEHOSPITANZ **Tabea Bernd** BÜHNENBILDHOSPITANZ **Greta Löwe**  
DRAMATURGIEHOSPITANZ **Taale Frese**

THEATERMEISTER **Detlef Hoehny** KONSTRUKTION **Sigrun Rhenius** TON **Christian Schäfer, Schotte,  
Noel Verley (Auszubildender), Hauke Windeck (Auszubildender)** REQUISITE **Uwe Heymann,  
Nasty Schmidt, Holger Wömpener** MASKE **Vanessa Gerlach, Judith Nowowiejski,  
Stephanie Schmitt** ANKLEIDEDIENST **Sabine Bienert, Silvia Randzio,  
Patricia Renne, Sarah Weiskittel**

LEITUNG DER ABTEILUNGEN: TECHNISCHE DIREKTION **Hanno Hüppe** WERKSTÄTTEN **Nils Hojer**  
TECHNIK SCHAUSPIELHAUS **Oliver Jentzen** BELEUCHTUNG **Heiko Wachs**  
TON UND VIDEO **Lutz Findeisen** REQUISITE **Ute Stegen**  
KOSTÜMDIREKTION **Andrea Meyer** MASKE **Guido Burghardt**  
MALSAAL **Thomas Möllmann** TAPEZIERWERKSTATT **Matthias Wohlt** SCHLOSSEREI **Bernd Auras**  
TISCHLEREI **Andrea Franke** MASCHINENTECHNIK **Dirk Scheibe**

AUFFÜHRUNGSDAUER **1 Stunde 45 Minuten, keine Pause**  
AUFFÜHRUNGSRECHTE **MUSIK UND BÜHNE Verlagsgesellschaft mbH**

**Dank an die Staatsoper Stuttgart für die Leihgabe der Tiermasken**

PREMIERE  
10. JUNI 2022, SCHAUSPIELHAUS



# NICHT STILL STEHEN- ZUBLEIBEN

Ein Gespräch mit dem Team über Nähe und Distanz und wie sehr sich jede Beziehung in einen einschreibt, geführt von Taale Frese

**Wie nah ist die Inszenierung an Bergman?**

**Wie seid ihr mit dem Material umgegangen?**

**Mazlum Nergiz** Einerseits ist die Inszenierung extrem nah, weil textlich alles Bergman ist, wir haben nichts hinzugefügt. Und dann wiederum ist sie ganz weit weg. Mich hat der Film trotz seiner spezifischen Situierung von Anfang an berührt. Das Milieu ist mir persönlich eher fremd – eine weiße schwedische Familie in den frühen 1970er Jahren –, und dennoch hat mich das Grundkonstrukt interessiert: die Geschichte eines Paares, das versucht, seine Ehe zu retten, schon zu Beginn daran scheitert und sich dann bis ins hohe Alter mit den Scherben auseinander setzt, nicht ohne Hoffnung und auch nicht ohne Emanzipation. Und je öfter ich das Drehbuch gelesen habe, desto mehr wollte ich eben jenes Grundkonstrukt freilegen: Was, wenn nur die verhandelten Gefühle zwischen den beiden die Handlung bilden? Ich habe in der Adaption sozusagen eine kritische Intimität mit Bergman aufgenommen.

**Stephan Kimmig** Durch diese Reduktion auf die Kernsätze entsteht eine unglaubliche Klarheit. Alles wird scharf wie ein Rasiermesser. Man erfährt Bergman als einen strengen, analytischen, sehr tief- und weitblickenden Seelen- und Schmerzforscher.

**Um Verletzungen geht es viel an diesem Abend.**

**SK** Ja, aber Verletzlichkeit und Versehrbarkeit von Körpern zu verhandeln, kann auch die Einladung sein, bei sich selbst genau hinzuschauen und sich auf eine eigene emotionale Reise zu begeben, um herauszufinden, wie man selber Nähe und Distanz und Wärme und Kälte erfahren möchte. Und dann stellt jede:r

schnell fest, wie viel Arbeit in Beziehungen steckt, wie viel Arbeit sie verlangen, wenn sie denn gelingen sollen. Doch viele Paare sind nicht bereit, diese zu investieren. Bei dieser Form von Beziehungsarbeit geht es aber darum, Zartheit und Zärtlichkeit zuzulassen und zu entdecken. Das hat etwas mit Hoffnung zu tun. Ich bemühe mich um dich, weil ich hoffe, dass wir es schaffen. Das passiert aber nicht von alleine. Und jede Arbeit erzeugt Spuren. Und für diese Recherche nutzen wir Bergman.

**Anja Rabes** Eine Beziehung, die man im Leben geführt hat, prägt einen, sie schreibt sich in den Körper ein.

**SK** Selbst nach dem Auswechselln bleibt die Person in dir drin, das muss man realisieren und verstehen, und darum geht es hier.

**AR** Und das genau ist es auch, was diesen Dialogen, geschrieben vor 49 Jahren, eine so intensive Allgemeingültigkeit verleiht. Es geht in unserer Adaption nicht um irgendeine Ehe, sondern es geht um Beziehungen im Allgemeinen, egal in welcher Form, zwischen welchen Menschen, man kann den Blick darauf vergrößern.

**Katja Haß** Durch unsere distanzierende Vergrößerung, dadurch, dass wir weg sind von der einzelnen privaten, persönlichen Geschichte des Paares, stellen wir ja zwangsläufig gesellschaftliche Fragen: Wie funktionieren Beziehungen? Und wo finden wir ihre Muster? Die Sackgassen, die schon seit Jahrhunderten ausgestanzt sind? Das begreift man eben durch die sechs Spieler:innen, die immer wieder ihre Rolle tauschen, ob Geschlecht, Machtstatus oder Emotion.

**Bahar Meriç** Interessant ist, dass so vermeintlich gleich definierte Emotionen, zum

Tabitha Frehner





Beispiel diese große Emotion von Sehnsucht, sich so individuell anders für jede Person anfühlen kann. Dass Situationen, Gefühle und Konflikte sich immer wieder existenziell anders anfühlen können. Diesen Raum öffnen wir in der Spielweise, und das findet auch in den Tänzen statt.

**SK** Das ist möglich, weil man nicht einem strengen Narrativ folgen muss, dieses interpretiert oder füllt. Stattdessen sind wir viel freier in der Erforschung der Dinge, denen man folgt oder die man bekämpfen muss oder möchte oder passieren lassen möchte, und der Frage danach, was sie in einem selber auslösen. Da gibt es schon große Freiräume und einen größeren Bogen.

**AR** Mich hat das auch sehr im Entwurf der Kostüme befreit, also dass sechs Schauspieler:innen dasselbe Paar spielen werden. Als ich die Kostüme entwickelt habe, habe ich zum Beispiel groß ausgestellt, dass jede:r in dem für sich behaupteten Geschlecht gelesen wird. Am Anfang sind es Paradiesvögel, die sehr stylish sind, die eine sehr schöne Oberfläche haben, großes Selbstbewusstsein ausstrahlen, große Theatralik. Ich wollte hier Verwirrung und Widersprüche zum Inhalt herstellen, was durch den Beginn der Inszenierung gefördert wird. Denn die ersten Paare kommen scheinbar aus dem Publikum und sind ganz heutig, ganz realistisch. Doch dann erreicht man diese Traumwelt, die unglaublich farbig und exzentrisch ist, und das empfinde ich als freudigen Gedanken. Das merkt man den Spieler:innen auch an, dass sie Freude daran haben, diese Figuren nicht mit einem konsequenten Charakter füllen zu müssen, sondern hin- und herspringen zu können, wie sie es möchten.

**KH** Die bunten Kostüme behaupten, im Gegensatz zu den Elementen auf der Bühne, eine Ode an die Individualität und an das Leben. Erst wenn ich die extreme Individualität des anderen wahrnehme, beginnt die Liebe oder Freundschaft. Und die Freundschaft gehört eben auch zu diesen Beziehungen, die wir untersuchen.

### **Katja, von welchen Überlegungen bist du für die Bühne ausgegangen?**

**KH** Ein Ausgangspunkt war ein Ballsaal in Argentinien, in dem man sich für die Milonga trifft. Ein superdemokratischer Ort, denn das Tanzen und die körperliche Begegnung finden über jeden sozialen Status oder Generationenunterschied hinaus statt. Es ist ein Ort des großen Respekts und der Höflichkeit mit dieser warmen Atmosphäre, oft kaum schmuckvoll, teilweise in Gemeindesälen. Ich wollte das dann noch weiterdenken in Richtung Zukunft. Also: Welche Chance hat die Liebe oder haben Beziehungen überhaupt zu überleben?

### **Auch die Musik schafft Räume.**

**Michael Verhovec** Das ist die Möglichkeit, in ein und demselben Gebäude plötzlich eine andere Atmosphäre oder Zeit herzustellen. Befindet man sich im Jetzt oder in einer nahen Zukunft oder möglichen utopischen Phase, in einer Erinnerungsphase? Das versuche ich mit Klängen zu schaffen, dass das nicht Gesagte und auch das nicht Gesehene entweder ein neuer Raum wird oder den Raum, der gezeigt werden soll, unterstützt.

### **Es gibt aber auch viel Tanzmusik. Wie hast du die Auswahl getroffen?**

**MV** Die meisten Titel sind keine bekannten Hits, obwohl man auch Dirty Dancing einmal hätte runterspielen können. Je unbekannter und diverser die Auswahl, desto größer ist die Möglichkeit, es von flachem Kitsch abzukoppeln. Jede:r nimmt es ein bisschen anders auf. Es wird Zuschauer:innen geben, die einen Moment als komisch-nostalgisch empfinden oder sich fragen, warum an einer Stelle Soul und nicht Tango gespielt wird, aber wir haben eine breite Palette von Vorgestern, Gestern, Heute und ein ganz bisschen Morgen sogar. Das Morgen besonders durch die Geräuschwelten.

### **Bahar, wie hast du die Texte in Körperlichkeit und Bewegung übersetzt?**

**BM** Den Untertitel *Paartänze* haben wir sehr wörtlich genommen. Dazu dienten uns auch die Filme von Chantal Akerman als Inspirationsquelle. Von den Paaren als Ausgangspunkt wollten wir das Bild dann öffnen hin zu einem Kollektiv. Das, was zwischen zwei Personen passiert, die sich beispielsweise umarmen, ist individuell sehr unterschiedlich, und das, was in den Gruppenszenen passiert, ist ritualhafter und lässt sich eher gesamtgesellschaftlich greifen. Wir zoomen aus den Paaren heraus, setzen deren Interaktion in einen größeren Kontext und können darin wieder Individuen erkennen, aber auch eine Gruppe, die versucht, etwas gemeinschaftlich zu verhandeln. Der Dichter Paul Valéry schreibt: Nichts ist natürlicher, als nicht zueinander zu finden. Mich hat interessiert, genau zu untersuchen, wie dieses vermeintliche Naturgesetz der Nichtannäherung zwischen den Körpern funktionieren kann.

**SK** Es geht auch um die Suche und den Auf-

bruch und die Energie, die man für beides braucht. Nicht still stehenzubleiben, sondern weiterzusuchen trotz aller Hindernisse, als kollektive Kraft.

**BM** Der Schmerz, die Sehnsucht nach Liebe, ausbrechen zu wollen aus einer bestimmten Gefangenheit: Das sind Themen und Worte, mit denen ich die Choreografien und Tänze fülle. In dem rituellen Verhalten der Gruppe gibt es außerdem ein empowerndes Moment durch die gemeinschaftliche Suche. Im Tanz verhandeln wir auch das Bedürfnis nach Sichtbarkeit. In allen Tänzen geht es durch die Verschiebungen und die Kleinheit der Bewegungen um Nähe und Distanz. Gesehen zu werden oder die andere Person nicht zu sehen. Vor allem die Paartänze zeigen, dass in dieser starken Sehnsucht nach Nähe diese eben aber auch manchmal nicht stattfindet. Dadurch stellen sich spannende Räume zwischen den Körpern her, diese feinen Nuancen, die verraten, wie wir zusammenkommen oder wie wir versuchen, uns aus Konflikten rauszuwinden.

### **Ich danke euch für das Gespräch.**



Anja Herden, Lukas Holzhausen, Torben Kessler, Irene Kugler

# WIE ENTSTEHET DISTANZ

aus den Arbeitstagebüchern von Ingmar Bergman

**Ingmar Bergman führte Arbeitstagebücher während der Arbeit an seinen Filmen und Büchern. 2021 hat Renate Bleibtreu, die auch Szenen einer Ehe und Sarabande übersetzt hat, diese unter dem Titel *Ich schreibe Filme. Arbeitstagebücher 1955–2001* ins Deutsche übertragen und im Berenberg-Verlag herausgegeben. Hier folgt eine Auswahl von Notizen aus der Zeit, während er das Drehbuch zu *Szenen einer Ehe* verfasste.**

**27.03.72**

Dies machen wir jetzt aber mal zum Vergnügen. Es soll nichts kosten, kein finanzielles Risiko sein, mit einem großen Thema spielen, egal wie groß, hoffentlich unheimlich groß. Da kommt was auf uns zu. Tiefgründige, spannende Dialoge. Überhaupt nichts Dolles. Ich könnte mir eine Reihe von Szenen einer Ehe denken.

**01.04.72**

Wolkig und ziemlich kalt bei nördlichem Wind und Schnee in der Luft. Gestern schien

die Sonne, in der Mittagspause sonnten wir uns im Hof. Heute nehme ich mir frei, weil ich finde, dass alles erst mal abtröpfeln muss. Immer deutlicher wird, dass mich die Beziehung der beiden nach dem Bruch am meisten interessiert. Und die nächste Szene, die sich unverzüglich zum Dienst bei mir anmeldet, ist das erste Wiedersehen nach seiner Rückkehr. Sie hat sich noch gar nicht erholt, ist weiterhin verletzt, sehnsüchtig und einsam. Er befindet sich in Hochstimmung. Zunächst sind sie angespannt höflich. Er ist fickerig, will mit ihr vögeln, und sie ist höchst ambivalent. Sie antwortet höflich auf seine Frage nach persönlichen Dingen. Bis sie aus ihrer Einsamkeit und Verzweiflung ausbricht. Einsamkeit, Einsamkeit. Er löchert sie vorsichtig, interessiert sich für ihre Liebhaber. Versucht hat sie es zwar. Ihre Bindung an ihn ist aber weiterhin viel zu stark, um es zu können.

Er erzählt von sich und seinem Leben. Das Wichtigste, worauf wir hier hinauswollen, ist dies: Ich weiß nicht, wer ich bin. Die Leute haben mir andauernd gesagt, tu dies, tu das. Ich habe nie herausgefunden, wer ich bin und was ich will.

**02.04.72**

Wie entsteht Distanz. Trotz enormer innerer Widerstände wurden es heute immerhin zwölf Seiten. Das finde ich gut. Auch wenn ich nicht weiß, ob das Ergebnis so gut ist.

**03.04.72**

Heute hat Farö fantastisches Regenwetter zu bieten, wirklich toll. Zugleich stürmt es wie verrückt. Zugleich ist Nebel. Der Wind hört übrigens gerade auf.

**04.04.72**

Hier geht es immer noch um sozusagen bebende Unsicherheit und Nettigkeit. Ich glaube nicht an das große Chaos. Das kann später kommen. Kein Hass jetzt. Keine Feindseligkeiten. Beide sind traurig darüber, dass es ist, wie es ist. Jedenfalls kommen sie ins Bett, nur wie. Natürlich legen sie los, wenn er gerade gehen will, und aus ist es. (...) Vertrautes nächtliches Gespräch nach dem Sex. Etwas wie stille Aufrichtigkeit. Was das sein soll, weiß ich natürlich nicht genau.

Flehen. Abwehr. Doch, ihre Einsamkeit gibt sie zu. Ihre Sehnsucht nach einem Mann, ganz einfach nach wem zum Händchenhalten. Nach wem, der lieb ist zu ihr. Sie fleht ihn an, sich zumindest ihrer anzunehmen. Sie demütigt sich ziemlich sichtlich. Er weigert sich, ist zugleich aber furchtbar traurig darüber, dass er sich weigert. Er hält sich für einen Scheißkerl. Sie sagt, dass sie doch gar nicht so unheimlich viel verlangt. Er könne kommen und gehen, wann er will. Sie wird lieb sein. Zu sehr so wie vorher dürfe es nie wieder werden. Es hat mehr was indirekt Flehentliches. Nie direkt. Sie sagt nur, wie es ihr geht.

# ZUM AUTOR

Ingmar Bergman, dessen Werk mehr als 40 Filme umfasst, wird 1918 als Sohn eines lutherischen Pastoren-Ehepaars in Uppsala, Schweden geboren. Er wächst in Stockholm auf. Er fängt an, als Theaterregisseur zu arbeiten, und wird anschließend Drehbuchautor in einem großen schwedischen Filmstudio. Nach einer Krise der schwedischen Filmindustrie in den 1950er Jahren erfährt Bergmans Kino internationale Aufmerksamkeit. Im Laufe seiner Karriere wird er mit drei Oscars für den besten fremdsprachigen Film, einem Goldenen Bären und der Ehrenpalme in Cannes ausgezeichnet werden. In seiner Autobiografie erzählt Bergman von frühen Gefühlsqualen, Depressionen und psychosomatischen Krankheiten, aber auch von seinem reichen Spektrum an Gefühlsintensitäten, das ihm stets als kreativer Quell gedient hat. Filme wie *Wilde Erdbeeren* (1957), *Persona* (1966) oder *Szenen einer Ehe* (1973) und die Fortsetzung *Sarabande* (2003) greifen diese seelischen Tiefen auf und verhandeln grundmenschliche Themen wie Tod, Glaube, Familie oder Liebe. Es geht um enge Beziehungen, um Identitäts- und Schaffenskrisen, um Verwirrung, Selbstreflexion, Abschottung, und dies in einer stilisierten und an psychologischen Archetypen orientierten cineasti-

schen Ausgestaltung. Bergman inszeniert in einer schier unerträglichen Intensität und ist einer der Ersten, der Sexualität und Erotik in einer neuen Offenheit thematisiert. Er schafft starke Frauenfiguren, oft mit Harriet Andersson, Bibi Andersson, Ingrid Thulin oder Liv Ullmann in der Besetzung, und lässt die Grenzen der Wirklichkeit meist fließend erscheinen, indem Masken, Geister, Puppenspiel und Perücken seine Welten gestalten. Auch das Phänomen der lesbaren Landschaft macht sich der Regisseur zunutze, wenn er die Einsamkeit und das Zurückgeworfensein auf sich und die individuellen Gefühle filmisch auf der Insel Farö umsetzt, auf der er selber lange lebte und die ebenfalls als Kulisse für *Szenen einer Ehe* diente. Bergman selber ist fünf Mal verheiratet, hat zahlreiche Lieb-schaften, Affären, Lebenspartnerinnen, oft gleichzeitig, und macht dies auch zum Inhalt seiner Kunst. 2007 verstirbt er, ebenfalls auf Farö, und hinterlässt ein gewaltiges Œuvre. In Cannes als bester Regisseur aller Zeiten ausgezeichnet und verehrt von Kulturschaffenden, Autor:innen und Regisseur:innen weltweit, ist Bergman aus Kino und Theater nicht mehr wegzudenken.

*Taale Frese*



# ALLES ÜBER DIE LIEBE

von bell hooks

Es ist leichter, über Verlust zu sprechen als über Liebe. Es ist leichter, den Schmerz angesichts fehlender Liebe zu äußern, als das Vorhandensein und die Bedeutung der Liebe in unserem Leben zum Ausdruck zu bringen. Da uns beigebracht wurde, dass der Verstand, nicht das Herz der Sitz der Erkenntnis ist, denken viele, sie würden als schwach oder irrational wahrgenommen werden, wenn sie mit emotionaler Intensität über die Liebe sprechen. Und es fällt besonders schwer, über die Liebe zu sprechen, wenn aus dem, was wir sagen, hervorgeht, dass die Abwesenheit von Liebe geläufiger ist als Liebe und dass viele von uns nicht so recht wissen, was wir meinen, wenn wir von Liebe sprechen, und auch nicht sicher sind, wie man sie zum Ausdruck bringt. Alle wollen mehr über die Liebe erfahren. Wir wollen wissen, was es heißt zu lieben, was wir in unserem alltäglichen Leben tun können,

um zu lieben und geliebt zu werden. Wir wollen wissen, wie man diejenigen verführt, die an der Lieblosigkeit festhalten, wie man die Tür zu ihrem Herzen öffnet, damit die Liebe Einzug halten kann. Doch so stark dieser Wunsch auch sein mag, unsere allgemeine kulturelle Verunsicherung hinsichtlich der Liebe bleibt weiterhin bestehen. Wir hören zwar überall, wie wichtig die Liebe ist, erleben aber viel häufiger ihr Versagen. In der Politik, in den Religionen, in unseren Familien und in unserem Liebesleben findet sich kaum ein Hinweis darauf, dass die Liebe Einfluss auf unsere Entscheidungen nimmt, unsere Vorstellungen von Gemeinschaft festigt oder unseren Zusammenhalt stärkt. Doch diese traurige Erkenntnis ändert nichts an unserer Sehnsucht. Wir hoffen nach wie vor, dass sich die Liebe durchsetzen wird. Wir glauben immer noch an das Versprechen der Liebe.



# REGIETEAM

REGIE STEPHAN KIMMIG

Geboren 1959 in Stuttgart. Er studierte ab 1981 Schauspiel an der Neuen Münchner Schauspielschule und lebte von 1988 bis 1996 in Amsterdam. Er inszenierte in der Zeit als freier Regisseur in der niederländischen und belgischen Off-Theater-Szene. Von 2009 bis 2016 war er Hausregisseur am Deutschen Theater in Berlin. Darüber hinaus inszenierte er u. a. am Schauspiel Frankfurt, am Münchner Residenztheater, am Wiener Burgtheater und am Schauspielhaus Zürich. Neben regelmäßigen Einladungen zum Berliner Theatertreffen erhielt er u. a. den Wiener Nestroy-, den Rolf-Mares- und den FAUST-Preis sowie – zusammen mit seiner Ehefrau, der Bühnenbildnerin Katja Haß – den 3sat-Innovationspreis für zukunftsweisende Leistungen im Deutschen Schauspiel. Stephan Kimmig inszeniert seit 2009 auch Oper, u. a. in Stuttgart, Basel, München und Bremen. Nach *Platonowa* in der Spielzeit 2019/20 inszenierte Stephan Kimmig in der Spielzeit 2020/21 *Dance Nation* von Clare Barron und *Amphitryon* von Heinrich von Kleist sowie in der Spielzeit 2021/22 *Ein Volksfeind*.

BÜHNE Katja Haß

Geboren bei Krefeld, erhielt ihre Ausbildung zur Bühnen- und Kostümbildnerin bei Erich Wonder in Wien. Anschließend arbeitete sie zwei Jahre als Bühnenbildassistentin von Anna Viebrock am Hamburger Schauspielhaus. Gastengagements führten sie regelmäßig ans Burgtheater Wien sowie an die Münchner Kammerspiele. 2007 wurde sie mit dem Karl-Schneider-Preis der Stadt Hamburg ausgezeichnet und erhielt 2008 gemeinsam mit dem Regisseur Stephan Kimmig den 3sat-Innovationspreis für ihr Bühnenbild zu *Maria Stuart*. Als feste Bühnenbildnerin begleitete sie den Neustart am Schauspiel Hannover und ist verantwortlich für die Umgestaltung der Foyers. Nach *Platonowa* in der Spielzeit 2019/20 entwarf sie am Schauspiel Hannover in der Spielzeit 2020/21 die Bühnenbilder für *Dance Nation* und *Amphitryon* sowie in der Spielzeit 2021/22 für *Aufzeichnungen aus dem Kellerloch*, *Bei nassem Schnee*, *Ein Mann seiner Klasse* sowie *Ein Volksfeind*.

KOSTÜME Anja Rabes

Geboren 1966 in München. Nach einer Lehre zur Schneiderin an der Bayerischen Staatsoper studierte sie Theaterwissenschaften in München. Anschließend arbeitete sie als Kostümassistentin bei Axel Manthey, Johannes Grützke und Anna Viebrock, mit der sie für Jossi Wieler erste eigene Kostüme entwarf. Seit 1994 arbeitet sie regelmäßig als Kostümbildnerin mit Jossi Wieler/Sergio Morabito, Stephan Kimmig, Christoph Marthaler, Johan Simons und Calixto Bieito für Oper und Schauspiel u. a. in Stuttgart, Hamburg und Oslo. Ab 2002 auch als Bühnenbildnerin. Zahlreiche ihrer Produktionen wurden zum Berliner Theatertreffen eingeladen, u. a. *Mittagswende* in der Regie von Jossie Wieler. Anja Rabes war Gastdozentin der Szenografie-Klasse an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe und lehrt zurzeit an der Hochschule für Theater und Musik in Hamburg. Nach *Platonowa* entwarf sie am Schauspiel Hannover in der Spielzeit 2020/21 die Kostüme für *Dance Nation* und *Amphitryon* sowie in der Spielzeit 2021/22 für *Ein Volksfeind* in der Regie von Stephan Kimmig.

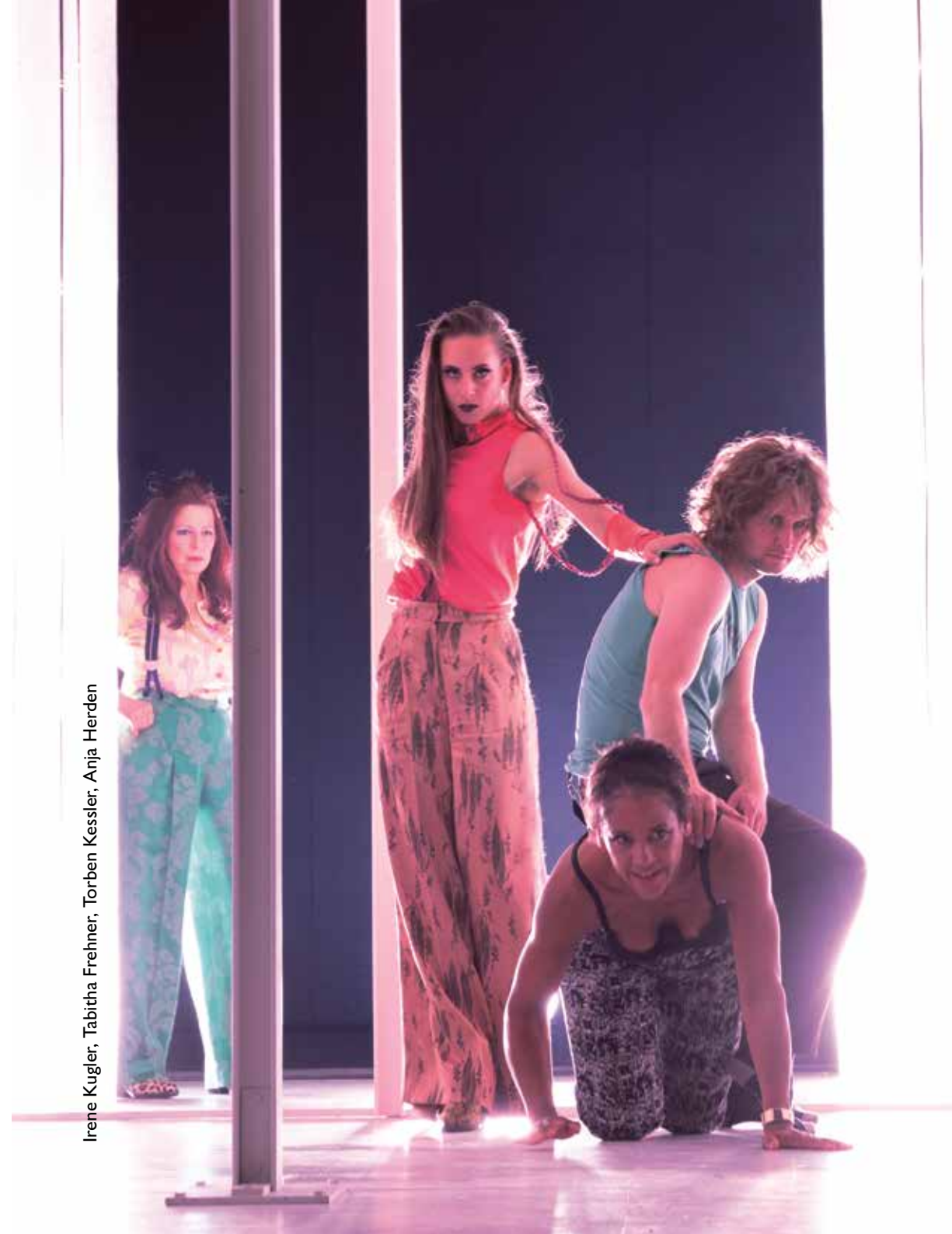
CHOREOGRAFIE Bahar Meriç

Geboren 1986 in Berlin, arbeitet als freischaffende Tänzerin und Choreografin. Sie arbeitet projektbezogen und genreübergreifend mit Tänzer:innen, Schauspieler:innen sowie Laien unterschiedlichsten Alters in den Bereichen Community Dance, Tanz und Theater. Grundlage ihrer künstlerischen Arbeit ist Improvisation und die Verbindung unterschiedlichster Tanzstile. Als Choreografin realisierte sie Projekte u. a. am Maxim Gorki Theater Berlin, Deutschen Theater, den Sophiensaelen Berlin, an der Hochschule der Künste Bern, dem Haus der Universitäten Bern und für das Goethe Institut Karachi in Pakistan. In der Spielzeit 2019/20 leitete sie in Zusammenarbeit mit der Autorin Kyra Mevert den Workshop *Body at work* im Rahmen der *Universen*-Workshop-Reihe am Schauspiel Hannover. In der Spielzeit 2020/21 war sie verantwortlich für die Choreografie in der deutschsprachigen Erstaufführung von *Dance Nation* in der Regie von Thomas Köcks *Klimatrilogie*, inszeniert von Marie Bues.

MUSIK Michael Verhovec

Geboren 1969 in Celle. Als Musikautodidakt wurde er nach dem Abitur Schlagzeuger in der hannoverschen Jazzszene. 1990 und 1992 Preisträger beim Jazzpodium Niedersachsen. Erste Bühnenmusikalische Arbeiten ab 1996 am Schauspiel Hannover. Als Theatermusiker und Komponist ist er seit 2000 tätig und arbeitete u. a. mit den Regisseur:innen Jorinde Dröse, Andreas Kriegenburg, Dimiter Gotscheff und Michael Talke zusammen. Eine besonders lange und intensive Arbeitsbeziehung verbindet ihn mit Stephan Kimmig, mit dem er eine Vielzahl von Produktionen erarbeitet hat, u. a. am Thalia Theater Hamburg, an den Münchner Kammerspielen, am Staatstheater Stuttgart, am Wiener Burgtheater, am Schauspiel Frankfurt und am Schauspielhaus Zürich.

Nach *Platonowa* war er am Schauspiel Hannover in der Spielzeit 2020/21 verantwortlich für die Musik in *Amphitryon* sowie in der Spielzeit 2021/22 für *Ein Volksfeind* in der Regie von Stephan Kimmig.



Irene Kugler, Tabitha Frehner, Torben Kessler, Anja Herden

Erstaunt musste  
ich feststellen,  
dass ich  
nicht weiß,  
wer ich bin.  
Nicht im  
Geringsten.

TEXTNACHWEISE **Ingmar Bergman: *Ich schreibe Filme. Arbeitstagebücher 1955–2001.***  
Berlin: Berenberg Verlag 2021. Übersetzt und herausgegeben von Renate Bleibtreu.  
bell hooks: *Alles über Liebe. Neue Sichtweisen.* Hamburg: Harper Collins Deutschland 2021,  
S. 28–29. Übersetzt von Heike Schlatterer. Das Interview *Nicht still stehenzubleiben* und  
die Biografie über Ingmar Bergman sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

PROBENFOTOS **Kerstin Schomburg**

IMPRESSUM

SPIELZEIT 2021/22

HERAUSGEBERIN **Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH, Schauspiel Hannover**

INTENDANTIN **Sonja Anders**

REDAKTION **Mazlum Nergiz, Taale Frese** KONZEPT UND DESIGN **Stan Hema, Berlin**

GESTALTUNG **Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß, Lenard Westerberg**

DRUCK **Qubus Media GmbH**

Schauspiel Hannover, Prinzenstraße 9, 30159 Hannover

[schauspielhannover.de](http://schauspielhannover.de)





Lukas Holzhausen, Torben Kessler, Fabian Dott, Irene Kugler